

Mühlkital- und Geising-Bote

Erscheint dienstags, donnerstags, sonntags
Bezugspreis monatlich 1,15 RM. mit Zuträgen
Monatsbeiträge: „Rund um den Geisingberg“
Druck und Verlag: F. A. Kumbich,
Allenberg Ob-Gratzg. / Auf Lauenstein 427

Die Heimatzeitung für Allenberg, Bärenstein, Geising,
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Dörfer

Dieses Blatt enthält die amtlichen Be-
kannmachungen des Landrates Dopp-
biswalde, des Finanzamtes zu Doppeldis-
walde und der Stadtbehörden Allenberg,
Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein

Nr. 147

Sonnabend, den 9. Dezember 1944

79. Jahrgang

Fragen an den Volksturm

Einzelheiten über Aufbau, Organisation, Ausbildung
und Einsatz

Von Herbert Gahn

Wenige Wochen nach seiner Verkündung wächst in allen
Ecken des Reiches Bataillone und Bataillone des Deutschen
Volksturms empor, während in den feindlich bedrohten Grenz-
gebieten bereits die ersten Einheiten am Feinde stehen. Ein
solch zügiger Aufbau ist um so erstaunlicher, als es sich hier
nicht einfach um eine mit schematischen und erprobten Mitteln
treibbare Erweiterung der Wehrmacht, sondern vielmehr um
ein einzigartiges Kampfglied handelt, für das es kein parate-
les Beispiel gibt, an das man sich anlehnen könnte. Auch das
in unseren Tagen viel zitierte Vorbild des Landsturms von
1913 ist ein hinlänglich Vergleich, denn der Wehrkämpfer
von damals konnte Haus und Hof und Arbeitsstätte gelassen
verlassen, ohne eine für den Kriegsverlauf schädliche Lücke zu
hinterlassen; heute aber, im Zeitalter der technischen Kampf-
mittel, der Produktions- und Nachschubprobleme ruft der
Krieg glücklicherweise dringlich nach Waffen und Soldaten, nach
Schützenden und Kämpfenden.

Doppelte Aufgabenstellung

Es konnte also bei der Schaffung des Deutschen Volk-
sturms nicht darum gehen, deutsche Männer kurzerhand unter
die Waffen zu rufen, sondern sie bis zum Augenblick der un-
mittelbaren örtlichen Feindbedrohung dem kriegs-
dienlichen Beruf und damit dem zivilen Leben zu erhalten u. d. h. sie dabei
auch kriegsmäßig auszubilden und militärisch zu formieren.
Daraus ergibt sich der eigenartige Doppelcharakter des Deut-
schen Volksturms: er ist eine sowohl politische wie militä-
rische Aufgabe, deren Schweregewicht man auf dieser
oder jener Seite vermuten kann, je nachdem, ob man lediglich
den Verteidigungszweck oder aber auch die äußeren Umstände
und die sich daraus ergebenden Führungs- und Organisations-
notwendigkeiten betonen will. Der Führerlehre über die
Bildung des Deutschen Volksturms legt dabei die Ausbil-
dung, Ausrüstung, Bewaffnung und den Kampfeinsatz in die
Hände des Befehlshabers des Ersatzbataillons, die politische Füh-
rung und den organisatorischen Aufbau aber in die Zustän-
digkeit der Partei.

Diese Teilung der Aufgaben in der obersten Führung
bringt aber nicht die Gefahr eines fruchtlosen Nebeneinander-
stehens in sich. Der Reichsführer SS Heinrich Himmler und Reichsleiter
Martin Bormann als Leiter der Parteiführung, beides erfah-
rene und bewährte Vorgesetzte und Ordner der inneren Dinge in
Deutschland, sichern schon in ihrer Person ein harmonisches
Zusammenspiel; und weiter unten münden die Zuständigkei-
ten ohnehin in der Hand des Höchstbefehlshabers der NSDAP zu-
sammen, indem nämlich die Parteiführer und Kreisleiter in
ihrem Bereich für die Führung, die Erlassung, den Aufbau
und die Gliederung des Deutschen Volksturms verantwortlich
sind. Sie wirken entsprechend dieser Verantwortung auch bei
der Auswahl der Führer mit, wobei soldatisches Können,
Standhaftigkeit und Treue zum Führer die leitenden Gesicht-
spunkte sind und vorbildliche Haltung in allen Kampf-
und Lebenslagen, Erziehung zu partianischer Einfachheit, wahr-
heitsgetreuer Meldung, Abkehr vom Verdächtigem, Verschwiegen
und Liebertreiben zu den Grundtugenden des Führers gehören.

Die gebietliche Aufstellung

Die Verteilung der Heimat ist eine Angelegenheit des
ganzen Volkes, der Deutsche Volksturm daher nicht anders
als die wehrhafte Volksgemeinschaft, verkörpert in
der Zusammenlegung jeder einzelnen seiner Einheiten. Dieser
Grundsatz verbietet jede nur irgendwie vermeidbare Aufstel-
lung nach Altersklassen und Berufsständen; schließlich aber
lassen auch der Verbleib der Auszubildenden im zivilen Leben
und der Führungsauftrag der Partei im Volksturm seine
andere Organisationsform zu als eine solche, die sich auf
die gebietliche Gliederung der NSDAP anlehnt. Bei Auf-
stellung der Gruppen, Bataillone, Kompanien und Bataillone bleibt
also die Einheit der Bataillone, Bataillone, Ortsgruppen und Kreise
möglichst gewahrt. Eine geschlossene Übernahme von Ein-
heiten der Parteiführungen, Verbände und sonstiger Orga-
nisationen, wie auch die Aufstellung geschlossener Forma-
tionen für Behörden, Dienststellen oder Berufsgruppen erfolgt
nicht; wo aber die beruflichen Arbeitsbedingungen, wie etwa
bei der Bahnschaffverwaltung oder beim labilen Personal der
Reichsbahn, des Straßenverkehrs, der Binnenwirtschaft und
der Wasserstraßenverwaltung zu betriebsbezogenen Einheiten
zwingen, ist der hierfür in Frage kommende Personenkreis
aus enger Begrenzung und genau festgelegt. Angehörige von
Organisationen, deren Fortbestand unentbehrlich ist (wie etwa
die Freiwillige Feuerwehr oder Werkstättenformationen), wer-
den ihrer Wohnortgruppe gemäß im Volksturm erfasst, neh-
men daneben ihre bisherigen Funktionen wahr.

Die Aufgebotskassen

Das Hauptproblem besteht zweifellos darin, die Wehrkraft
des deutschen Volkes total zu erfassen und gleichzeitig die
kriegswichtigen Aufgaben der Rüstung, der Ernährung,
des Transport- und Nachrichtenwesens wie der allgemeinen
Führung möglichst störungslos weiterzuführen. Diese Auf-
gabe ist auf die kriegswichtigen Berufsstände des Volksturms
beschränkt, die sich selbst im Falle des Kampfeinsatzes nicht ganz
entziehen lässt, macht verschiedene Aufgebotskassen nötig, die sich
nach der körperlichen Tauglichkeit des einzelnen wie nach dessen
beruflicher Abkömmlichkeit richten.

Bezüglich der Tauglichkeit sind selbstverständlich
strenge Maßstäbe anzulegen, da der Dienst im Volksturm
in seine größeren Marschleistungen vorrückt und die Stunde
schlechter jeden Mann der Waffe leben muß, der diese
zu tragen und zu führen vermag. Bedenkt man die Männer
in einem besonderen Aufgebotskassen für Sicherungs-
und Bewachungsaufträge Verwendung. In Zweifelsfällen ent-
scheidet ein vom Kreisleiter zu bestimmender Arzt.

Angeheuerer blutige Verluste der Nordamerikaner

Sie verloren in den ersten drei Novemberwochen 274 549 Mann

Das nordamerikanische Kriegsministerium gab am 16. No-
vember bekannt, daß die USA-Verluste in Frankreich, Holland
und Deutschland seit der Landung in der Normandie bis zum
1. November 200 349 (Getöteten, Verwundeten und Gefangenen)
betragen. Am 7. Dezember war der stellvertretende USA-
Kriegsminister Patterson angesichts der blutigen Verluste
der Nordamerikaner an der Westfront, wo sich alle feindlichen
Angriffsstellungen an der unerklärlichen deutschen Abwehr-
front brechen, gezwungen, neue Verlustlisten bekanntzugeben.
Patterson erklärte in einer Pressekonferenz, die USA-Truppen
hätten an der Westfront schwere Verluste erlitten, und er be-
reite die Hörer darauf vor, daß noch höhere Verluste ein-
treten würden.

Im einzelnen gab Patterson die Gesamtverluste der USA-
Armee im Westen für den Stand vom 22. 11. mit 474 898 an,
d. h. also, daß die USA-Streitkräfte bei ihren Kämpfen im
Westen in den ersten drei Wochen des November 274 549 Mann
verloren haben.

Die USA-Truppen haben nach den Angaben Pattersons
also vom 1. bis zum 22. November 1944 mehr als das Doppelte
an Verlusten zu verzeichnen gehabt als in der Zeit vom Beginn
der Invasion, am 6. Juni, bis zum 1. November.

Diese Zahlenangaben lassen erkennen, daß die Abwehr-
schlacht im Westen zu einer großen Abnutzung- und Zermür-
bungsschlacht für die Anglo-Amerikaner geworden ist. Sie, die
zu Weihnachten schon tief in Deutschland stehen und den Krieg
noch im Laufe dieses Jahres beenden wollten, müssen heute
jeden Zentimeter Bodengewinn mit ungeheuren Blutopfern
bezahlen. Dabei haben sich die meisten Kämpfe bisher erst im
Vorfeld unserer Westbesetzungen abgepflegt. Wie schwer muß
der Abwehr für unsere Feinde erst werden, wenn sie auf den
Kern unserer Abwehr stoßen würden!

Amerikanische Kriegsreportagen über die hohen USA-Verluste

„Am Rhein erfüllt sich heute die blutige Legende von der
Lorelei: Jeder der sich dem Felsen nähert, wird ein Kind der
Lorelei“, so schreibt die „New York Times“, die den deutschen
Panzer als den besten Panzer auf dem europäischen Schlachtfeld
bezeichnet.

Zur Illustrierung der Meinung, die sich die Amerikaner

Auch die Sechzehn- bis Neunzehnjährigen werden in einem
besonderen Aufgebotskassen zusammengefaßt; bei ihnen muß der
Grundgrad, der eine oisermäßige Aufstellung vertritt, eine
Ausnahme erfahren, da für sie als dem natürlichen Nachwuchs
der regulären Wehrmacht und jetzige Angehörige der Dittler-
Jugend oder des Arbeitsdienstes eine strengere Ausbildung ge-
boten und tragbar erscheint.

Über den Grad der beruflichen Abkömmlichkeit entscheidet
selbstverständlich weder der kriegswirtschaftliche Bedarfsgrad
noch gar der einzelne Volksturmteilnehmer, sondern allein der
Höchstbefehlshaber der Partei nach Anhören seiner Gau- bzw.
Kreisorganisationen, die seinerzeit durch gemeinsame Anordnung
des Reichsbewirtschaftungsrates für den totalen Kriegseinsatz und
des Leiters der Parteiführung gebildet wurden. Der Kreis des
Aufgebots, das die berufliche Ausbildung oder die Berufstätigkeit
erfaßt, wird bewußt besonders schwer entbehrlichen
Kriegs- und lebenswichtigen Aufgaben, auf die Rücksicht genom-
men werden muß, ist durch Ausführungsbestimmungen genau
festgelegt und vertritt seine wirtschaftliche Auslegung, im übrigen
unterscheiden sich die verschiedenen Aufgebotskassen nicht
etwa in der Grundlichkeit der Ausbildung oder Bewaffnung,
sondern lediglich durch Dienststellung und -einteilung und
durch den Zeitpunkt des Kampfeinsatzes.

Ungarische Kampfenfälligkeit

Stalatt an den Führer

Der ungarische Staatsführer Franz Szalasi gab beim
Verlassen des deutschen Bodens in einem Telegramm an den
Führer seiner und der ungarischen Nation Entschlossenheit aus-
druck, ihre geschichtliche Pflicht zu erfüllen und in unzerren-
barer Schicksalsgemeinschaft und Waffenbrüderschaft den Weg
zum gegenseitigen Aufbau des neuen Europa mit Deutschland zu
gehen.

Der ungarische Außenminister von Remend richtete ein in
diesem Sinne gehaltenes Danktelegramm an Reichs-
außenminister von Ribbentrop.

Böses Erwachen in den USA

Der New Yorker Korrespondent von „Evening Daily“
zitiert eine US-Rede von Eisenhower, die zum erstenmal
den amerikanischen Öffentlichkeit die Augen darüber geöffnet
hat, wie verzweifelt die Lage auf dem ostasiatischen
Festland wirklich ist. Die amerikanische Öffentlichkeit, die die
Kriegsereignisse in China während der letzten acht Jahre mit
mehr oder minder großer Gleichgültigkeit verfolgte, habe sich
noch nicht an den Gedanken gewöhnen können, daß einer der
sogenannten vier Großen von einem 1. o. Schlag getroffen
werden könne.

Der militärische Mitarbeiter der „New York Times“ stellt
in diesem Zusammenhang fest, daß die japanischen Erfolge
in der letzten Zeit ernst und die politische, wirtschaftliche
und militärische Lage in China so bedauerlich seien, daß es
notwendig geworden ist, die Rolle Chinas im Pazifik-Ozean
einer erneuten Prüfung zu unterziehen.

Bevölkerung über den Kampf in Europa bildet, sind folgende
Feststellungen amerikanischer Frontreportagen ausschlag-
gebend. Jeder Meter Bodengewinn wird mit Strömen blutiger
Opfer erkauft. Aus Gründen der Sicherheit können jedoch keine
Ziffern über die Gefallenen, Verwundeten und Vermissten der
am Rhein kämpfenden anglo-amerikanischen Truppen bekannt-
gegeben werden. Schon in den ersten beiden Wochen der
Schlacht am Rhein wurden drei amerikanische Divisionen auf-
gerieben. Der Kommandeur einer nordamerikanischen Infan-
teriedivision, die kurz mitgenommen war, erklärte, als er einen
48stündigen Urlaub in Paris verbrachte, daß viele seiner Kom-
meraden, mit denen er noch in der Normandie zusammen ge-
kämpft hatte, in einer einzigen Schlacht gefallenen seien. Die
feindliche Front sei eine feste Mauer, die
immer und immer wieder angegriffen werden müßte, nur um
ein kleines Loch in sie hineinzubauen. Die amerikanischen
Truppen kämpfen und sterben unter unglaublich schlechten
Bedingungen im Schnee, Wasser und Dreck.

Ein anderer Kriegsreporter schreibt: „Wenn man
die überfüllten Lazarettzüge sieht, die in Paris von
der Front eintreffen, dann verblaßt alles, was über die Härte
der Schlacht am Rhein gesagt und geschrieben wurde.“

Patterson warnt vor Optimismus

So stark die Nordamerikaner bisher in Optimismus ge-
macht haben, so sehr sind sie jetzt bestrebt, die Bevölkerung mit
der Wirklichkeit vertraut zu machen. Darum bemüht sich auch
der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Robert Patte-
rson. Er erklärte, wenn in der Heimat der Eindruck herrsche,
daß der Krieg bereits gewonnen sei, so entbehrte diese Annahme
jeder Grundlage. Der Krieg sei für die USA vorläufig
nicht vorbei, und es sei nicht gut, wenn die Soldaten und
Matrosen aus der Heimat zu hören bekämen, daß die blutige
Auseinandersetzung bereits gewonnen sei. Patterson unterstrich,
daß die Operationen immer mehr Ersparnisse an Leben
erforderten. Hierbei machte er die Bemerkung, daß die
Nachfrage nach Ersatzmannschaften allmählich immer größer
werde als das Angebot sei.

Der Unterstaatssekretär erwähnte in dem Zusammenhang,
daß die nordamerikanischen Truppen noch nicht auf die Haupt-
macht der Japaner gestoßen seien. Die Japaner hätten heute
eine Armee von vier Millionen Mann und seien im Begriff,
eine weitere Million zu den Waffen zu rufen.

Brutale Völkerrechtsverletzungen der anglo-amerikanischen Luftangriffe

Schärfer Protest des Auswärtigen Amtes

Das Auswärtige Amt teilt mit:

Die anglo-amerikanischen Luftangriffe haben ihre bru-
talen Angriffe auf deutsche Sanitätsanstalten, auf Va-
jarett, Verbandswägen und Lazarettzüge unter Nichtbeach-
tung aller völkerrechtlichen Bindungen planmäßig fort. So
wurden in der Zeit vom 2. September bis zum 16. Oktober
1944 auf dem italienischen Kriegsschauplatz in zahlreichen Fäl-
len deutsche Einrichtungen des Roten Kreuzes durch britische
und nordamerikanische Jagdbomber mit Bomben und Bord-
waffen angegriffen. Diese systematischen Terrorangriffe er-
folgten stets bei klarem Wetter und bei außerordentlich gu-
ten Sichtverhältnissen. Die deutschen Sanitätsanstalten
waren einwandfrei mit dem Roten Kreuz gekennzeichnet. Sie
befanden sich abseits von irgendwelchen militärischen Zielen.
Den anglo-amerikanischen Terrorfliegern wäre es also ein
leichtes gewesen, das Zeichen des Roten Kreuzes zu beachten.
Sie sind jedoch, wie schon in früherer Zeit, vorwiegend zum
Angriff auf Verwundete und die Einrichtungen, die deren
Pflege dienen, geschritten.

Das Auswärtige Amt hat in einer Note, die über die
Schweiz als Schutzmacht der britischen und nordamerikanischen
Regierung angefertigt worden ist, scharfen Protest ge-
gen die in der jüngsten Zeit auf dem italienischen Kriegs-
schauplatz vorgekommenen brutalen Völkerrechtsverletzungen
erhoben und eine strenge Untersuchung sowie die Be-
schränkung der Schuldigen gefordert. Die in der Note ange-
führten Fälle sind durch eidliche Aussagen einwandfrei belegt.

Zwei symbolische Ereignisse

Bolschewikführer Thorez in Paris — de Gaulle in Moskau
Der aus England nach Paris entsandte Londoner Bericht-
erstatler der Stockholmer Zeitung „Stockholms Tidningen“ stellt
fest, daß der aus Moskau nach Frankreich zurückgekehrte Bolsche-
wistenführer Thorez der Mann des Tages in Paris sei, wo
er mit geradezu stürmischen Enthusiasmus begrüßt worden sei.
Thorez in Paris und de Gaulle in Moskau seien zwei symbo-
lische Ereignisse. Die Rückkehr von Thorez nach Frankreich
dürfte ein Ereignis sein, das größte Rückwirkungen auf die
französische Innenpolitik haben dürfte.

Das erste Auftritten Thorez' in Paris als einer Massen-
kundgebung in Belvedere d'Orsay sei von 50 000 Menschen be-
sucht worden. 20 000 weitere seien zurückgewiesen worden.
Zwei Tage später habe Thorez wiederum in der gleichen ge-
waltigen Arena gesprochen, und wiederum sei der Raum bis
zum Bersten mit Menschen gefüllt gewesen. Viele Zuhörer
seien mit automatischen Waffen versehen gewesen. Thorez sei
von Delegationen nicht nur der Franzosen, sondern auch von
amerikanischen und britischen Soldaten gefeiert worden.